

Ruth McCartney

# Die kleine Schwester will's jetzt wissen

Sie war vier, als Ringo Starr Shuckepack mit ihr durch Liverpool tobte. Sie juchzte vor Vergnügen, wenn John Lennon sich Bonbons in Nase und Ohren steckte. Paul McCartney brachte ihr das Radfahren bei. Mick Jagger las ihr Gute-Nacht-Geschichten vor, und John Lennon nahm sie als Teenie auf wilde Partys mit. Ein Leben, das Hunderttausende von Beatles-Fans neidisch machte. Heute ist Ruth McCartney 30 Jahre alt und selbst auf dem Weg zum Star: In der Sowjetunion wird sie als „Moskaus Madonna“ gehandelt, ihre Konzerte dort sind restlos ausverkauft.

„Meine Mutter heiratete 1964 Jim McCartney, Pauls Vater“, erklärt sie die Familienverhältnisse – die Pop-Legende ist ihr Stiefbruder. Das Beatles-Fieber war auf dem Höhepunkt: „Erst fand ich alles merkwürdig – die Luxusvilla, die kreischenden Fans. Aber dann liebte ich es.“

Das verrückte Leben hatte ein plötzliches Ende, als Jim McCartney 1976 schwer krank wurde. „Paul wollte, daß sein Vater ins Krankenhaus gebracht wird. Aber meine Mutter und ich setzten uns durch: Mein Stiefvater sollte in Ruhe zu Hause sterben können.“ Es gab einen Riesenkrach, Paul brach jeden Kontakt zu seiner Stiefschwester ab. Ruth ging nach London. „Ich wollte nur eins: ein Star werden...“

Jetzt, nach rund 14 Jahren, so glaubt sie, hat sie es geschafft. „Ich mache schwarze amerikanische Tanzmusik. Das mögen die Leute. Meine Tour durch Rußland ist doch Beweis genug!“



Ruth McCartney will nach oben – ohne Hilfe ihres großen Stiefbruders Paul, der sich früher liebevoll um sie kümmerte

Ihr nächstes Ziel: Sie will die deutschen Kids erobern. Ihre erste LP ist in Arbeit, im Sommer soll das Album auf dem Markt sein.

Die karrierebewußte Sängerin, die inzwischen in München lebt, macht sich nichts vor: „Klar hilft mir der Name McCartney.“ Energisch bestreitet sie aber, daß sie Paul um Geld gebeten hat: „Ich will es alleine schaffen. So wie die Beatles vor 30 Jahren.“

Nicht nur auf der Bühne steht Ruth gerne im Mittelpunkt. „Ich liebe es einfach, überall sofort aufzufallen“. Deshalb quält sie sich alle vier Monate durch eine 14-Stunden-Sitzung, bei der ihr die lan-



gen blond-schwarzen Acryl-Locken ins Haar geflochten werden. Auch ihr Outfit ist ausgeflippt: Reitstiefel, Petticoat und Flower-Power-Hut.

Nur einem ist sie noch nicht aufgefallen: Paul McCartney. Und trotz allem hat sie eine heimliche Sehnsucht: „Daß er plötzlich anruft und sagt ‚Toller Song, den du da gemacht hast. Gefällt mir‘.“ ●